

Nereja

Rebecca Lüken & Lena Morgenroth

Nereja aus dem *Wigalois* Wirnts von Grafenberg (um 1210/20) ist eine Zofe, die im Auftrag ihrer Herrin Larie an den Artushof kommt, um einen geeigneten Ritter zur Rettung ihres Heimatlandes zu finden.

Als dem unerfahrenen Wigalois die Aufgabe zugeteilt wird, reitet sie, die sich erfahrenere Hilfe erhofft hat, zornig davon und bleibt auch auf dem gemeinsamen Weg ihm gegenüber abweisend. Erst nach mehreren bestandenen Proben gibt sie sich mit ihm zufrieden.

Nerejas Zorn

Nereja bricht bereits bei ihrem ersten Auftritt im *Wigalois* mit den höfischen Vorstellungen, indem sie ihre Verärgerung offen äußert und kurzerhand davonreitet, als ihrem Wunsch nach einem erfahrenen Ritter zur Rettung des Landes ihrer Herrin nicht stattgegeben wird. Mehrfach wird sie mit der Emotion des Zorns beschrieben, die in höfischer Literatur eher männlichen Figuren zugeschrieben wird.

Auch an ihrem Verhalten im weiteren Verlauf der Reise zeigt sich ihre Autonomie und ihr unbedingter Wille, ihrer Aufgabe der Rettung des Landes gerecht zu werden. Wegen ihrer offenen Abneigung auf dem gemeinsamen Weg mit Wigalois, sieht der junge Ritter sich gezwungen, ihr sein Können immer wieder unter Beweis zu stellen. Durch eine hohe Anzahl an bestandenen Proben kann er sich schließlich nicht nur Nereja als kompetenter Ritter präsentieren.

Am Ende seiner Bewährungsproben auf ihrem Weg ins Land der Herrin Larie ist Nereja Wigalois gegenüber milder gestimmt. Sie legt ihren Zorn ab und auch ihr übriges Verhalten passt sich in die höfischen Normen einer Zofe ein, auch wenn sie weiterhin eigenständig und eigensinnig bleibt.



Formen der Widerspenstigkeit
Ausdruck von Zorn
Autonomie
selbstbewusstes Sprechen

Abb.: Nereja hilft Wigalois an Laries Hof beim Ablegen seiner Rüstung.
Donauwiesinger Wigalois, Bl. 82r

Nerejas ritterliche Eigenschaften

Neben dem Zorn verkörpert Nereja weitere Eigenschaften, die nicht stereotypisch weiblich sind. Allein reitet sie los, um eine Mission für ihre Herrin zu erfüllen. Auch auf der Reise ist sie erstaunlich autonom und reitet auf dem gemeinsamen Weg mit Wigalois unbeirrt voran.

Ihr Wunsch, selbst für Larie in den Kampf ziehen zu können, wenn sie doch nur keine Frau wäre, reflektiert die Möglichkeiten, die beiden Geschlechtern in einer ritterlichen Welt zur Verfügung stehen.

Auffällig ist auch, dass die Zofe, die gemäß den höfischen Geschlechternormen als besonders schön in die Erzählung eingeführt wird, eine heteronormative Lektüreerwartung irritiert, indem sie nicht in eine Liebeshandlung eingebunden wird und bis zum Schluss autonom bleibt.

*sold ich die schoenen minnen, /
daz ich niht wære ein wîp, / dar
umbe wolde ich mînen lîp / immer
vûeren veile / und wolde in urteile /
mîne sêle setzen.*

„Dürfte ich die Schöne lieben
(minnen), / wenn ich keine Frau
wäre, / für sie würde ich mein Leben
/ jederzeit wagen / und wollte meine
Seele / aufs Spiel setzen.“
Wigalois, V. 3818–3823

(Un-)doing Gender?
Nereja zeigt sowohl
männlich als
auch weiblich
konnotierte Ver-
haltensweisen

Langtext und
Literaturverzeichnis:

